

Impulse zum EG

503 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Text: Paul Gerhardt 1653

Musik: Augustin Harder vor 1813

Liedbetrachtung zu Strophe 6

von Pfr. Dr. Jeffrey Myers, Frankfurt (Sommer 2018)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud –
- wie die unverdroßne Bienenschar!
Ein Loblied auf die Bienen

Ubi apis, ibi salus
Wo Bienen sind, dort ist Gesundheit
Altrömisches Sprichwort

Ohne Honigbienen würden weite Teile der Landwirtschaft nicht funktionieren und viele Wildpflanzen könnten sich nicht vermehren. Damit leisten Honigbienen einen bedeutenden Beitrag zur Produktion von Lebensmitteln und helfen, die Artenvielfalt zu erhalten. Allein 80 % der Obstbäume werden durch Bienen bestäubt.

Doch die fleißigen Bienen haben es zunehmend schwer in unserer Agrarlandschaft: Pestizide schwächen oder töten ganze Völker, Krankheiten und Schädlinge breiten sich aus, auf den Feldern wachsen nur noch wenige Pflanzenarten – ein Bienenparadies sieht anders aus. Seit der Nachkriegszeit ist der Bestand an Bienenvölkern erheblich zurückgegangen. Der Bestand hat sich seit 1948 bis heute ungefähr halbiert. Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, warnte einmal Albert Einstein, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.

„Lasst uns den Bienen nachahmen“, schlägt der Kirchenvater Johannes Chrysostomos vor, dessen Attribut der Bienenkorb ist. Denn die fleißigen Bienen engagieren sich in erster Linie nicht für sich selbst, sondern für andere. Freilich sind sie in vieler Hinsicht Vorbilder – nicht nur beim Thema Bewahrung der Schöpfung. Von den Bienen kann man (- können auch manche Politiker) wohl viel lernen über den Umgang mit Grenzen („Imkern ohne Grenzen“) sowie über Gemeinschaft und Demokratie, Kommunikation und Kooperation, Beharrlichkeit und Weitsicht, Arbeit und Ruhe, Fürsorge und Selbstlosigkeit. Und vieles mehr.

Im Übrigen: Das Gehirn der Biene ist nach dem menschlichen das vollkommenste in der gesamten Natur, findet der belgische Schriftsteller Maurice Maeterlinck („Leben der Bienen“), auch wenn es nicht größer als ein Sandkorn ist.

Die Bienen dienen seit jeher als Symbol der Kirche. So finden sich Bienen auf den Säulen des Papstaltars im Petersdom in Rom.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben“ – mit diesen Worten beginnt der Lieddichter Paul Gerhardt sein berühmtes Loblied. Auch von und mit den Bienen können wir entdecken, gerade während der Sommermonate, wie und wo Freude zu finden ist (Strophe 6):

Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise,
in seinem schwachen Reise.

Für den bevorstehenden Sommer seien allen - ob im Urlaub oder im Alltag - viele solcher Augenblicke von Ruhe und Besinnung gewünscht, die uns dankbar machen für alles, womit Gott unser Leben beschenkt. Möge auch die Bienen mit ihren vielfältigen Gaben uns Menschen einen Vorgeschmack schenken auf Gottes gute neue Welt, das gelobte Land – „ein gutes und weites Land, darin Milch und Honig fließt“!

Auch das noch...

Der internationale Tag der Honigbiene findet jährlich am 3. Samstag im August statt. Der Aktionstag wurde im Jahr 2009 von US-amerikanischen Imkern ins Leben gerufen, um ein öffentliches Bewusstsein für die Honigbiene und Produkte der Bienenhaltung zu schaffen.

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.